

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.  
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., Einzelne Num. 5 Pf.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.  
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Bl. elm Dahler, Cigarrengeschäft an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wollenburg bei Herrn Ernst Köpcke; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

### Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:  
Altstadtwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

No. 68.

Donnerstag, den 23. März

1899

**Witterungsbericht**, aufgenommen am 22. März, nachm. 4 Uhr.  
Barometerstand 753 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 2,5° C. (Morgens 8 Uhr — 3° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Sambrechts Polymeter 22%. Thaupunkt — 23,5 Grad. Windrichtung: West.  
Daher Witterungsaussichten für den 23. März: Unbeständig, zeitweise Böen.

**Waldenburg, 22. März 1899.**

Gleichzeitig mit den Terminen der Schul-Entlassung pflegen in den Blättern Artikel zu erscheinen, welche sich mit der Berufswahl der aus der Schule entlassenen Jugend beschäftigen. Es werden da allerlei wohlmeinende Rathschläge und Warnungen ausgesprochen, leider zumeist nur für Knaben. Der Mädchen dagegen gedenkt man höchst selten, und doch bedürfen auch sie, denen es ja nur zum kleinen Theile vergönnt ist, im elterlichen Hause zu bleiben und sich dort auf den Beruf einer Hausfrau vorzubereiten, gar wohl des erfahrenen Rathgebers.

Insbesondere gilt dies für die Töchter der minder bemittelten Volksklassen. Ihnen eröffnen sich hauptsächlich zwei Berufswege: der Gefindedienst oder die Arbeit als Dienstmädchen in einem fremden Haushalte und die Fabrikarbeit; zwischen ihnen gilt es zu wählen. Da zeigt sich nun seit längerer Zeit bereits die eigenthümliche Erscheinung, daß die Fabrik in steigendem Maße an Anziehungskraft gewinnt, während die Zahl derjenigen Mädchen, welche Lust haben, Dienstmädchen zu werden, in steter Abnahme begriffen ist. Ein Segen scheint uns in dieser Entwicklung nicht zu liegen, eher das Gegentheil.

Was treibt wohl die jungen Mädchen heutzutage scharenweise in die Fabrik? Der sofortige und verhältnißmäßig hohe Geld-Erwerb einerseits und die reichlich bemessene freie Zeit andererseits. Die Fabrik-Arbeiterin tritt nur für ganz bestimmte Arbeitsstunden in den Dienst eines andern; außerhalb dieser Stunden, also allabendlich und an Sonn- und Feiertagen, genießt sie völlige Freiheit. Gerade in diesem Punkte möchten wir einen Hauptgrund für die Anziehungskraft der Fabrik erblicken. Das Streben nach Ungebundenheit, nach Lockerung strenger Zucht und Ordnung ist im engsten Zusammenhang mit der wachsenden Vergnügungslust kennzeichnend für die jüngere Generation, und eben dieses Streben läßt den Beruf eines Dienstmädchens mit seiner wesentlich härteren Aufsicht und Gebundenheit als minder vortheilhaft erscheinen.

Indessen sehr mit Unrecht. Der Verdienst einer Fabrik-Arbeiterin ist zwar in Ansehung der baaren Geldsumme höher als derjenige eines Dienstmädchens, in Wahrheit aber zumeist geringer. Bei dem Dienstmädchen kommen nämlich freie Wohnung und Kost wie zahlreiche kleinere Vergünstigungen hinzu, die das Verhältniß sehr zu seinen Gunsten ändern. Ueber die Lage der Dienstmädchen im allgemeinen urtheilt Dr. Hirschberg, ein guter Kenner der Verhältnisse, in seinem Buche „Die sociale Lage der arbeitenden Klassen in Berlin“ folgendermaßen: „Die Arbeit ist nicht besonders hart und schwer, sie bringt keine besondern Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit mit sich, ja sie unterscheidet sich nicht von den Arbeiten, die so viele Hausfrauen selbst verrichten. Vor Kälte, Hunger, Obdachlosigkeit und Arbeitslosigkeit geschützt, leben die Dienstmädchen als Genossinnen des Haushalts, nehmen an dessen Freuden theil, ohne von dessen Sorgen bedrückt zu werden, und genießen bei guter Führung Vertrauen und Erleichterungen im Dienst und auch mancherlei Vergnügungen und Zuwendungen, auf welche die Fabrikarbeiterinnen verzichten müssen.“

Wir möchten aber dieser wahrheitsgetreuen Schilderung der Vorzüge des Dienstmädchen-Berufs noch einen weiteren Punkt mit ganz besonderm Nachdruck hinzufügen. Der Dienstmädchen-Beruf bildet für die Mädchen der arbeitenden Klasse die beste Vorbereitung auf ihre künftige Lebensstellung als Hausfrauen. Hier erlernt die spätere Haus-

frau alle diejenigen Verrichtungen, deren Kenntniß zur Führung eigener Wirtschaft unentbehrlich ist. Damit aber ist die beste Gewähr eines gesunden und glücklichen Familienlebens gegeben. Es sei deshalb allen jungen Mädchen bei ihrem Eintritte in das Erwerbsleben, sowie deren Eltern und Vormündern auf wärmste ans Herz gelegt, die Vorzüge des Dienstmädchen-Berufs mit ruhiger Ueberlegung zu prüfen und nicht ohne weiteres der Fabrik den Preis zuzuerkennen.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser, der am Montag in Kiel der Einstellung seines Neffen, des Prinzen Waldemar, beiwohnte, eine markige Ansprache hielt und später die Reichswert besuchte, trat Dienstag Vormittag mit der Kaiserin die Rückreise nach Berlin an. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung der Herzog Friedrich Ferdinand, ferner Oberpräsident v. Köller und Admiral Thomsson anwesend. Es herrschte heftiges Schneegestöber. Nachmittags erfolgte die Ankunft der Majestäten in Berlin.

Zum bevorstehenden Kaiserbesuch wird aus Wiesbaden berichtet: Wie jetzt feststeht, trifft das Kaiserpaar am 13. Mai mittags hier ein, wohnt am Sonnabend vor Pfingsten der Aufführung der „Walküre“ bei und begibt sich dann nach Cassel zu dem am 26. Mai dort stattfindenden Gesangswettstreit. Wahrscheinlich begleiten die kaiserlichen Kinder ihre Eltern nach Wiesbaden.

Geh. Baurath Wallot hat an den Staatssekretär Grafen Posadowsky und an den Präsidenten des Reichstags Grafen Ballestrem die Mittheilung gelangen lassen, daß er auf die fernere Leitung der Ausschmückungsarbeiten des Reichstags verzichte und das ihm übertragenen Amt zum 1. April niederlege. Das ist die Antwort Wallots auf die Rede des Abg. Lieber über die Kunst.

Verschiedene Zeitungen brachten die Mittheilung, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein habe sich gegen den Mittelkanal ausgesprochen. Dies ist nur theilweise richtig. Der Herzog verlangte Entschädigungen für Schlesien wegen der zu Ungunsten der schlesischen Industrie zu erwartenden Verschiebungen, bewies jedoch auf Grund statistischen Materials, daß die sonstigen Gefahren von schlesischer Seite vielfach überschätzt würden.

Der Termin der Abklärungsconferenz ist hinausgeschoben worden, weil angeblich doch noch Verhandlungen aufgenommen worden sind, die eine Betheiligung des Vatikans an der Conferenz bezwecken.

Gegen eine Reichstagsauflösung nach der zweiten Lesung der Militärvorlage hatten sich außer Sachsen und Bayern auch Meiningen, Württemberg, Hessen, Baden, Oldenburg, Weimar, Altenburg, Reuß a. L. und die drei Hansestädte ausgesprochen.

Cecil Rhodes, der englische Großunternehmer, ist nach London zurückgekehrt und hat sofort seine Erlebnisse in Berlin erzählt. Er sagte: Kaiser Wilhelm ist sehr freundlich gegen mich gewesen. Er wünscht mit England gemeinsam zu gehen, er ist auf unserer Seite. Als der Kaiser Rhodes nach seinen Bedingungen fragte, plakte Letzterer mit dem Worte „do ut des“ (Ich gebe, damit Du gibst) heraus. Dem Kaiser gefiel diese Art der Geschäftsverhandlung. Einem Londoner Blatte zufolge soll Rhodes den preußischen Kronenorden erhalten. Angeblich ist der Präliminarvertrag über eine Eisenbahn durch Deutsch-Ostafrika bereits unterzeichnet und nicht der geringste Zweifel vorhanden, daß der definitive Ver-

trag zu Stande kommt.

### Frankreich.

In Paris sind die drei Kammern des Cassationshofs unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zusammengesessen und haben zum ersten Male über die Revision des Dreyfusprozesses berathen. Das geheime Dossier befand sich noch nicht in den Händen der Räte, dieselben beschäftigten sich vielmehr zunächst mit der Prüfung des Antrags des Verteidigers Mornard, der die drei Räte von den Sitzungen ausschließen wollte, die den Beaurepaire'schen Enthüllungen zugestimmt hatten.

### Türkei.

Die deutsch-türkische Freundschaft hat soeben wieder einen Erfolg gezeitigt. Der Sultan bestätigte nämlich definitiv das Abkommen mit den anatolischen Bahnen wegen des Baues eines Hafens in Haibar Pascha, wobei sämtliche von Deutschland gestellte Forderungen bewilligt worden sind. Der erste Dragoman der französischen Botschaft begab sich auf die Kunde von diesen Concessionen der Pforte an Deutschland sofort nach dem Palais, wo ihm jedoch entgegen wurde, daß in der Angelegenheit nichts mehr zu ändern sei, da eben die Entscheidung des Sultans bereits gefallen sei. Auf handelspolitischem Gebiete wird Deutschland dank dem Entgegenkommen des Sultans bald alle Concurrenten in jenen Distrikten überflügeln, worüber Frankreich, das dort früher eine beherrschende Position inne hatte, in begreiflicher Erregung gerathen ist, ohne jedoch in der Lage zu sein, Deutschlands Erfolge herabzudrücken.

### Aus dem Muldenthale.

**Waldenburg, 22. März.** Se. Durchlaucht Prinz Georg von Schönburg-Waldenburg ist, von Schloß Hermsdorf kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

— In dem Schwindel mit „frischer galizischer Ritzergutbutter“ ist ein neues Stadium zu verzeichnen. Da das Geschäft in Folge der Warnungen durch die Presse doch zurückgegangen zu sein scheint, verschweigt man jetzt in den betreffenden Inseraten das „schöne Ursprungsland“ Galizien und sagt beispielsweise: „Cartow via Breslau.“ Ein von dort durch eine gewisse Mathilde Feldmann versandtes Postcolli „Butter“ wurde der Leipziger Medicinalbehörde vorgelegt. Dieses Zeug roch abscheulich und enthielt Sand, Wolle und Haare mit schlechtem Fett untermischt.

— Dem hiesigen Gewerbeverein ist wiederum eine Anzahl Karten zum freien Eintritt in die Dresdner königlichen Sammlungen zur Verfügung gestellt worden. Ausgenommen von der Erlaubniß zur Besichtigung sind nur die königliche öffentliche Bibliothek und das Münzkabinet, im Winter auch das Grüne Gewölbe und die Gewehr-galerie. Die Karten können beim Vereinsvorsitzer in Empfang genommen werden.

— Am Sonntag, den 29. Januar, und Sonntag, den 19. Februar wurde bei dem Gutbesitzer Tegner in Wünschendorf eingebrochen und den Dienstknechten im ersten Falle 30 Mk. baares Geld und im andern Falle Effekten im Werthe von ca. 60 Mk. gestohlen. Der Dieb, ein Dienstknecht St., der bisher in Schönberg in Diensten gestanden hatte, wurde jetzt vom Gendarm in Meerane, Herrn Pleffe, ermittelt, festgenommen und am Dienstag ins Amtsgericht Meerane eingeliefert.

— Zur Vornahme einer Hauscollecte für die Zeit vom 1. April bis 1. October d. J. in den evangelischen Haushaltungen des Königreiches Sachsen für die Zwecke



der deutschen evangelischen Waisenanstalt Neuzedlig in der Provinz Posen ist vom kgl. Ministerium des Innern Erlaubnis erteilt worden, desgleichen ist die Verbreitung eines Aufrufs zur Errichtung einer Heilstätte für Trunksüchtige genehmigt, auch die Sammlung von Beiträgen für dieselbe im Königreich Sachsen gestattet worden.

\*— Im hiesigen Obstbauverein findet morgen Donnerstags Abend ein Vortrag des Herrn Banderlehrer Schander aus Baugen über den Obstbau im Dienste der Landwirtschaft statt. Bei der Bedeutung, welche der Obstbau nicht nur für unsere Landwirtschaft, sondern auch für die Volksernährung hat, ist ein recht zahlreicher Besuch des Vortrages erwünscht.

\*— Wie berichtet wird, haben verschiedene Handelskammern an die deutsche Regierung die Bitte gerichtet, dem Reichstage eine Vorlage zu unterbreiten, durch die sowohl inländische wie ausländische Coupons als Zahlungsmittel verboten werden. Zur Begründung dieser Forderung wird auf die große Vermehrung der verschiedenartigsten Coupons in den letzten Jahren hingewiesen. Die im Publikum herrschende Unsitte, diese Coupons als Zahlungsmittel zu benutzen, schädige vor allem die kleineren Geschäftsinhaber. Denn diese seien gezwungen, die Scheine anzunehmen, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, ihre Kundschaft zu verlieren; die so eingenommenen Coupons können sie aber vielfach nur mit Schäden einlösen. Die Petition weist noch darauf hin, daß in den §§ 16, 43 und 56 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 ein Präzedenzfall dafür geschaffen sei, daß die Weitergabe eines Wertzeichens verboten werden könne.

\*— In Sachsen berechnet sich die Zahl der Versicherten bei der Alters- und Invaliditätsversicherung nach der Zahl der verkauften Marken für das Jahr 1898 auf 1,077,286 Personen. Bis zum 31. Januar 1899 waren in 20,538 Fällen Invalidenrentenansprüche und in 23,747 Fällen Altersrentenansprüche anerkannt worden. Die ersten erforderlichen jährlichen Rentenzahlungen von zusammen reichlich 2 1/2 Millionen Mk. an die Versicherten, die Altersrenten von zusammen jährlich nahezu 3 Millionen Mk.

\*— Offiziell wird anerkannt, daß sich in letzter Zeit namentlich auf Bahnstrecken, wo die Bahnsteigsperrung eingeführt ist, die Fälle mehren, in denen Reisende die Züge ohne gültigen Fahrtausweis unter Zuhilfenahme von Bahnsteigkarten zu benutzen versuchen oder auch in einer höheren Wagenklasse, als zu der sie nach der Fahrkarte berechtigt sind, Platz nehmen. Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat daher jetzt ihre Organe angewiesen, in solchen Fällen nicht nur den verwirkten Strafbeitrag (mindestens 6 Mk.) einzubehalten, sondern auch Namen, Stand und Wohnort der betreffenden Reisenden so festzustellen, daß gerichtliche Verfolgung möglich wird.

— Zu dem Kapitel „Unfreiwilliger Humor im Gerichtssaal“ kann man einen hübschen Beitrag aus **Zwidau** liefern. In einer kürzlichen Gewerbegerichts-sitzung kam u. a. zur Sprache, daß eine Kellnerin sich in unzulässig liebevoller Weise mit einem Gaste zu thun gemacht hatte. Ein Zeuge, der die Sache mit angesehen hatte, wurde vom Vorsitzenden gefragt, ob er wohl den Gast noch kenne. Da drehte sich der Befragte nach den drei anwesenden Zeitungsberichterstattern um und erklärte unter der Heiterkeit aller Anwesenden: „Von den Dreien warsch keiner!“

### Aus dem Sachsenlande.

— Für den Neubau eines Kasernements mit Nebenanlagen für ein Bataillon Infanterie, einer Regiments-Offizier-Speiseanstalt, eines Exerzierhauses und einer Garnison-Waschanstalt in Ramenz, einschließlich Grunderwerb und Geräteausstattungsergänzung, waren als zweite Rate im Reichshaushalte 400,000 Mk. gefordert; der Reichstag hat jedoch nur 300,000 Mk. dazu bewilligt. Ferner waren in der Vorlage gefordert 900,000 Mk. als zweite Rate zu Ersatzbauten für die durch Brand zerstörte Kaserne für ein Regiment Infanterie in Zwidau, einschließlich Aufräumung der Brandstätte, theilweisen Abbruch der Brandruine, Instandsetzung der beschädigten Nebengebäude usw., Erweiterung des Baugrundes, Entwurfsbearbeitung und Ergänzung der Gerätheausstattung, wobei die vorhandenen Bauteile und Materialien der Brandruine, soweit sie noch brauchbar sind, ohne Verhinderung verwendet werden dürfen. Der Reichstag hat auch hier 100,000 Mk. gestrichen und nur 800,000 Mk. bewilligt. Alle anderen Forderungen für militärische Bauten in Sachsen sind unverändert wie in der Vorlage bewilligt worden.

— Das Programm für den nächsten deutschen Turntag, welcher am 31. Juli und 1. August in Raumburg stattfindet, ist nunmehr festgestellt. Am 31. Juli abends ist eine Turnfahrt nach der Rudelsburg geplant. Am zweiten Verhandlungstage vereinigen sich die Abgeordneten zu einem gemeinsamen Mahle und am 2. August früh findet die Grundsteinlegung zum neuen Zahn-Museum in Freyburg statt. Eine Festturnfahrt, deren Ziel der sagenumwobene Kyffhäuser ist, wird den Turntag beschließen.

— Bei der Einfahrt des Vormittags 10 Uhr 5 Min.

von Chemnitz in **Freiberg** fälligen Dresdener Personenzugs wurde heute ein Postkaffner, der vermuthlich zu nahe am Gleis gestanden hatte, von der Zugmaschine erfasst und heftig zur Seite geschleudert. Der Unglückliche hat hierbei so schwere Verletzungen erlitten, daß sein Zustand ein ziemlich hoffnungsloser ist.

— Ueber den Rathhausbau in **Waldheim**, der im Vorjahre Differenzen zwischen dem Rathe und den Stadtverordneten herbeiführte, ist nunmehr ein Einverständnis erzielt worden. Ein den zweckmäßig erachteten Änderungen entsprechenden Entwurf soll auf Beschluß des Rathes für die Weiterbearbeitung zu Grunde gelegt, ein Architekt mit derselben betraut und der Rathhausbauausschuß mit der weiteren Besorgung der Angelegenheit bis zur Vorlegung des fertigen Entwurfes mit Kostenanschlag beauftragt werden.

— Von einem rentierten Schuldner wurde vor einiger Zeit der Rathsvollstreckungsbeamte in **Buchholz** durch Bedrohungen mit einer Pistole an der Ausführung seiner Pflicht verhindert. Der Waffenheld wurde jetzt vom Schöffengericht zu Annaberg wegen Bedrohung und Vergehens gegen die Staatsgewalt zu 6 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten verurtheilt.

— Vom Schöffengericht in **Adorf** wurde am Donnerstag der Kunstmalers Hanner genannt Hanno aus Berlin zu einer Woche Gefängnis verurtheilt, weil er in Bad-Elster während der Hundesperre seinen Hund frei umherlaufen ließ.

— Der älteste Bürger **Zschopaus**, der Schuhmachermeister Leopold Julius Wegner, ist am Montag im Alter von 93 Jahren gestorben. Wechselvolles und schweres Geschick ist meist das Loos dieses braven Mannes gewesen. Bereits im Jahre 1831 hat Wegner das Bürgerrecht in Zschopau erlangt, und in demselben Jahre ist er auch in die ungeschätzte aus 60 Meistern bestehende Schuhmacher-Innung aufgenommen worden.

— Die städtischen Collegien in **Stollberg i. G.** bewilligten für den Bau eines Schlachthofes 220,000 Mk.

— Am Dienstag früh 6 1/2 Uhr verübte in **Löbtau** ein Einwohner in der Lindenstraße auf seine Frau einen Mordversuch; er verletzte sie durch drei Messerstiche oberhalb des linken Auges. Der Thäter wurde festgenommen.

— Das Schützenhaus in **Bischofswerda** ist am Sonntag in den frühen Morgenstunden fast total niedergebrannt. Die Einrichtung ist zum größten Theil verbrannt; desgleichen die Acten der Schützengesellschaft, welche, als die ältesten der Stadt, von hohem Werthe waren.

**Altenburg**, 21. März. Se. Hoheit Herzog Ernst wird zur Stärkung seiner Gesundheit auf ärztlichen Rath **Altenburg** demnächst verlassen. Wenn nicht die Witterung eine Aenderung des Reiseplans bedingt, dürfte die Abreise schon morgen erfolgen. In der Begleitung Sr. Hoheit wird sich diesmal auch der Leibarzt, Herr Geh. Med.-Rath Frommelt, befinden. — Donnerstag und Freitag finden im Hoftheater die beiden letzten Vorstellungen vor Ohiern statt. Dazu sind die herrliche Märchenoper „Hänsel und Gretel“, „Sizilianische Bauern-ehre“ und die Oper „Margarethe“ gewählt worden. — Recht eigenthümliche Schlaglichter warfen auch die letzten hier stattgefundenen Gerichtsverhandlungen auf das Treiben in gewissen Kreisen. Wenn man sonst annahm, daß nur einzelne Gegenden Deutschlands durch Schlägereien und Stechereien sich unrühmlich auszeichnen, während Rausen und Stechen hier zu Lande zu den Seltenheiten gehörten, ist jetzt nicht mehr zu leugnen, daß es in dieser Beziehung auch bei uns schlechter geworden ist. Wir wollen gar nicht auf den Sturm des Meuselwitzer Stadthauses zurückkommen, auch nicht jede Rauferei als argen schwarzen Flecken im Gesellschaftsleben hinstellen, weil wir ein gut Stück Rauflust von unsern Altvordern als Erbtheil überkommen haben; aber wenn Kinder oder Frauen von den Vertretern des stärkeren Geschlechts mißhandelt oder wenn Einzelne von Mehreren wehrlos überfallen werden, dann verdienen die rüden Gesellen öffentlich an den Pranger gestellt zu werden. So wurden in der letzten Gerichtsverhandlung wieder verurtheilt: 1) der Former Hempfling in Meuselwitz, weil er einen 11jährigen Knaben abends überfallen, mit Füßen getreten und dann mit einem Stock blutig geschlagen hatte; 2) der Bergmann Lippold in Meuselwitz, weil er eine hochschwangere Frau gestoßen und mit Schlägen traktirt hatte, bis sie blutete; 3) die Fabrikarbeiter Josefowicz und Berna in Rositz, weil sie, noch dazu in Gemeinschaft eines dritten Raufbolde, einen Grubenarbeiter ohne jegliche Veranlassung überfallen und arg mißhandelt hatten; 4) der Aufseher Franke aus Zschau und der Fabrikarbeiter Stonieski aus Kriebitzsch, weil sie einen Dienstknecht vom Pferde heruntergerissen und mit gefährlichen Werkzeugen bearbeitet hatten; 5) der Dienstknecht Scheliera in Roschwitz, weil er auf einen Anderen mit der Mistgabel losging. Was hat man davon, wenn man solche Raufbolde eine Zeit lang ins Gefängnis sperrt? Dürfte da eine andere Art von Strafe nicht empfindlicher sein und größere Wirkung haben?!

### Deutscher Reichstag.

61. Sitzung vom 21. März 1899.

11 1/4 Uhr. Präsident Graf Ballestrem erbittet und

erhält die Ermächtigung, dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe zu der Vollenbung des 80. Lebensjahres am 31. März die Glückwünsche des Hauses darzubringen. Alsdann wird die dritte Lesung des Etats — bei sehr leerem Hause — fortgesetzt. Beim Etat des auswärtigen Amtes erklärt auf eine Frage des Abg. Richter der

Staatssekretär v. Bülow: Ueber die Unterhandlungen, welche in den jüngsten Tagen mit Herrn Cecil Rhodes geführt wurden, kann ich mit Rücksicht auf schwebende Verhandlungen nicht alle Einzelheiten mittheilen und will daher nur Einiges sagen: Ueber die Legung eines Telegraphen durch unser ostafrikanisches Gebiet vom Süden nach Norden im Anschluß an die südafrikanische Linie ist ein Abkommen getroffen worden. Inkrastreten und Veröffentlichung desselben hänge ab von dem ferneren Gange anderweiter Verhandlungen. Ich kann aber schon jetzt sagen, daß unsere Hoheitsrechte und unsere Interessen in jeder Richtung gewahrt sind. Die transafrikanische Gesellschaft erhöht durch das Abkommen die Erlaubnis, die Linie auf ihre Kosten durch deutsches Gebiet zu legen. Der Bau muß spätestens in 5 Jahren beendet sein. Die Angestellten und Arbeiter sind inzwischen den deutschen Gesetzen unterworfen und haben den Anordnungen unres Gouverneurs zu folgen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, einen weiteren Draht zwischen den beiden der deutschen Grenze am nächsten gelegenen Stationen von Rhodesia einerseits und Britisch-Niassira andererseits auf ihre Kosten anzubringen, welcher Draht für den Telegraphen-Verkehr mit Deutsch-Niassira bestimmt ist und Eigenthum Deutschlands wird. Die Unterhaltungskosten für diesen Draht übernehmen wir, auch sind wir befugt, zu gleichem Zweck noch weitere Drähte auf unsere Kosten anzubringen. Im Uebrigen erfolgt die Unterhaltung Seitens Deutschlands auf Kosten der Gesellschaft. Deutschland behält sich vor als ausschließliches Recht, Telegraphen-Stationen einzurichten und zu betreiben. Nach 40 Jahren kann Deutschland die Linie unentgeltlich übernehmen. Ueber die Durchführung der geplanten transafrikanischen Süd-Nord-Bahn durch unser Territorium haben nur vertrauliche Vorbesprechungen stattgefunden, die noch zu keiner Entscheidung und Entscheidung geführt haben. Selbstverständlich werden wir aber auch da nur solchen Vorschlägen zustimmen, bei denen unsere Rechte gewahrt sind und unsere Interessen nicht zu kurz kommen. (Bravos!)

Zu dem Etat der Schutzgebiete liegt der Antrag Lieber, unterzeichnet auch von Mitgliedern der Rechten und der nationalliberalen Partei, betr. Gewährung einer Entschädigung der Gebr. Denhardt für deren Verluste in Witu.

Abg. Lieber (Ctr.), den Antrag begründend, führt aus, daß Ehre und guter Name des deutschen Reiches hier beeinträchtigt seien. Es müsse schnell eingeschritten werden, nöthigenfalls mit Vorschüssen, denn den Gebr. Denhardt drohten neue Verluste, welche unter Umständen ihren Ruin herbeiführen könnten.

Director der Colonial-Abtheilung v. Buchta: Wenn der Vorredner von Ehre und gutem Namen des deutschen Reiches spricht, so kann ich ihm versichern, daß diese für mich dieselbe Rolle spielen wie für ihn. Wenn auch keine Rechtsansprüche, so sprechen doch für die Gebr. Denhardt erhebliche Billigkeitsrücksichten. Ich habe schon in zweiter Lesung erklärt, daß ich meinerseits Alles zu thun bereit bin, aber ich bin außer Stande, ein Resultat von heute auf morgen herbeizuführen. Privatrechtliche Ansprüche der Gebr. Denhardt können nicht anerkannt werden und mit Rücksicht darauf muß die Entschädigung bemessen werden. Die Herren, welche für die Gebr. Denhardt eintreten, sollten darauf hinwirken, daß sie ihre Ansprüche nicht zu hoch spannen. Ich persönlich werde jedenfalls die Sache bereiten und würde als Genußthung empfinden, wenn endlich diese unerquickliche Sache zu einem Ende käme.

Abg. Graf Oriola (nl.): Für mich steht die Rechtsfrage erst in zweiter Linie. Das deutsche Reich hat jedenfalls eine moralische Verpflichtung den Gebr. Denhardt gegenüber. Redner führt dann aus, daß Denhardt in solche Lage nur gekommen seien, weil das Prot. corat Deutschlands über Witu auf einmal aufgegeben worden sei. Die Bereitwilligkeit des Colonialdirectors sei ein schwacher Trost. Mindestens sollten, darin habe Lieber Recht, zunächst Vorschüsse gegeben und dann weiter mit England verhandelt werden. Es handle sich hier um eine Ehrenpflicht.

Colonialdirector v. Buchta: Ob meine Bereitwilligkeit ein schwacher Trost ist, darüber kann ich dem Hause wohl das Urtheil überlassen. Jedenfalls ist es doch besser, sie kriegen nach 8—9 Jahren etwas als garnichts. Im Uebrigen hat ja auch England bereits Zugeständnisse gemacht.

Abg. Werner (Antsem.) hält das Reich den Gebr. Denhardt gegenüber auch rechtlich für verpflichtet und bezeichnet u. A. die Erklärungen v. Buchtas als wohltheile Redensarten, was Präsident Graf Ballestrem als unpassend rügt.

Nach einer Erwiderung des Colonialdirectors v. Buchta wird die Resolution Lieber einstimmig angenommen. Bei demselben Etat giebt auf Antrag

Director v. Buchta die Erklärung ab, daß die Neu-Guinea-Gesellschaft dem Vertrage mit dem Reich in der Fassung, wie ihn der deutsche Reichstag in der zweiten Lesung beschlossen, zugestimmt habe.

Beim Etat des Reichsamtes des Innern verheißt auf eine Anregung des Abg. Hermes (fr. Rp.)

Staatssekretär Graf Posadowsky, es werde pro 1900 zur Förderung der Seefischerei ein größerer Antrag eingestellt werden.

Eine kurze Erörterung entspinnt sich über die neuesten sanitären Anordnungen zum Schutze der Arbeiter in Roghaar-Fabriken zc. gegen Milzbrand-Ansteckung, in der

Staatssekretär Graf Posadowsky bittet, doch erst einmal die Wirkungen der am 1. Juli in Kraft tretenden Verordnung abzuwarten.

Beim Militär-Stat kommt

Abg. Bebel (Socdem.) auf den Fall des Reservisten Briese zurück, der bestraft wurde, weil er vor Gericht auf die Frage, ob er Socialdemokrat sei, geantwortet hatte: Im Civil-Entgegen der Ansicht des Kriegsministers habe Briese diese Aussage gemacht als Zeuge und zwar nachdem er verurtheilt und sogar, als er mit der Aussage zögerte, vom Richter auf seinen Eid hingewiesen worden sei. Der Kriegsminister selber habe bei der zweiten Lesung gesagt, falls die Sache so liege, würde Briese straffrei sein müssen. Nunmehr möge der



Telegramme.

Berlin, 22. März. 2 Generalleutnants, 3 Generalmajore, eine Anzahl Stadtkommandanten — darunter 2 Kommandeure von Kavallerieregimentern — sind unter dem 18. März zur Disposition gestellt, bezw. haben ihren Abschied bewilligt erhalten. — Eine von 1500 Bädern besuchte Versammlung hat gestern den Bäderstreik auf unbestimmte Zeit vertagt. — Die das „B. L.“ berichtet, gab es in dem von Bebel im Reichstag erwähnten „Zurfsclub“ vor einiger Zeit einen Skandal. Es wurde nämlich ein Krieger, der in kurzer Zeit 250,000 Mark gewonnen hatte, als Falschspieler entlarvt. Er wurde aus der Bude der Reserveoffiziere gestrichen.

Berlin, 22. März. Der frühere amerikanische Staatssekretär Sherman ist nach einer New Yorker Meldung auf der Reise von Jamaica nach Cuba gestorben. Wien, 22. März. Die hiesige deutsch-nationale „Presse“ erklärt es für sehr bezeichnend, daß die halbamtliche „Wiener Fremdenpost“ es nicht der Mühe für werth hält, an einer offiziellen Stelle, sondern in der Zeitungsschau sich über die Eschschenecke gegen den Dreibund und den deutschen Botschafter in kurzen, oberflächlichen Worten zu äußern. Es beweise dies, daß Graf Thun nicht den Muth habe, den Eschschenecke den Standpunkt klar zu machen und damit einer Mißstimmung in Deutschland um die diesbezügliche Auffassung in österreichischen Regierungskreisen entgegen vorzulegen.

Wien, 22. März. Das vom Ministerium des Innern ausgearbeitete Sprachengesetz, welches auf Grund des § 14 erlassen werden soll, ist vom Ministerialrathe genehmigt worden. Durch dieses Gesetz, welches Söhnen in ein administratives deutsches, tschechisches und gemischtes Sprachengebiet theilt, werden die unheilvollen Sprachverordnungen aufgehoben. Krakau, 22. März. Blättermeldungen zufolge soll der österreichische Reichsrath Ende April einberufen werden.

Paris, 22. März. Die früheren Mitglieder der Commune feierten gestern in einem großen Meeting den Jahrestag der Revolution von 1871. 15 Redner ergriffen das Wort. Es herrschte andauernd Tumult. Als einige Zuhörer eine kleine Gruppe Anwesender zum Schweigen bringen wollten, zogen diese Revolver und bedrohten die Anwesenden. Bei ihrer Verhaftung entpuppten sie sich als Redacteurs des Blattes „Antiquit“.

Paris, 22. März. Gestern Abend hat in dem Laboratorium des Kriegsministeriums eine Explosion stattgefunden. Es war bisher unmöglich, etwas Näheres über dieses neue Unglück zu erfahren, nur soviel verlautet, daß 3 Personen: der Director, ein Ingenieur und ein Angehöriger verwundet sein sollen.

Paris, 22. März. Pelletan hat seinen Posten als General-Verichterstatter des Budgets niedergelegt. Ferner werden auch Demissionsgesuche bezüglich des Marineministers Bodroff laut, welcher angeblich Dupuy uneben geworden sein soll.

Paris, 22. März. „Journal d'Espirit“ versichert, Zola wolle seit einiger Zeit in der Schweiz.

Rom, 22. März. Die in England verbreiteten Gerüchte von einer angeblich precären Situation einzelner oberitalienischer Banken werden als übertrieben bezeichnet.

Venedig, 22. März. Die Meldung der „Opinione“, daß Don Carlos nach Spanien abreisen und sich zum Könige proclamiren werde, wird seitens der dem Don Carlos nachstehenden Kreise als unbegründet bezeichnet.

Kopenhagen, 22. März. In Stockholm werden für die Ankunft des Kronprinzen von Schweden große Ovationen vorbereitet, um gegen das feindliche Auftreten der Norweger zu demonstrieren.

London, 22. März. Gestern Nachmittag begab sich der französische Botschafter Campon zu Lord Salisbury, um mit diesem vor dessen Mittelmeerreise in letzte Unterhandlungen zu treten. In dieser Unterhandlung sind die Verhandlungen über die Grenzregulirung in Centralafrika endgültig geregelt worden. Die Beschlüsse wurden gestern Abend noch spät unterzeichnet.

London, 22. März. Cecil Rhodes besuchte gestern das auswärtige Amt. Darnach fand ein Minister-rath unter Lord Salisbury statt, welchem letzterer heute nach Frankreich abzureisen gedenkt.

London, 22. März. „Daily Mail“ meldet aus Berlin, der deutsche Kaiser werde kurz nach seiner Nordlandreise nach England kommen.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 24. März

Waldenburg. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.

Langenhardt. Vorm. 10 Uhr V. Passionsgottesdienst mit Wochencommunion.

Markt- und Börsenberichte.

Leipzig, 21. März. Weizen per 1000 Kilo netto inländische 153—156 M., neuer 000—000 M., ausländischer 168—172 Roggen per 1000 Kilo netto hiesiger trockener 142—145 M., neuer 000—000 M., böhmischer 000—000 M., neuer 000—000 M. Gerste per 1000 Kilo netto 157—166 M. Hafer per 1000 Kilo netto inländischer unberegneter 143—149 M., beregneter 000—000, ausländischer 000—000 M. Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß mit 70 M. Verbrauchsabgabe 88,60 M.

Leipzig, 21. März. Deutsche Reichsanleihe 3proc. 92,25 G. 3 1/2 proc. 100,90 G., do. 3 1/2 proc. conv. 100,60 G., R. Preuß. Conjols 3proc. 92,25 G., 3 1/2 proc. 100,60 G., do. con. 3 1/2 proc. 100,60 G. R. S. Renten-Anleihe 1000/5000 3proc. 91,35 G. do. (500) 91,80 G. R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proc. 93,00 G. do. 3 1/2 proc. 99,25 G. R. S. Landes-Cultur-Renten-Scheine 3 1/2 proc. 94,70 4proc. 102,40, S. Landwirtschaftl. Creditvertrags-Pfandbriefe verlosbare 98,30 3 1/2 proc., do. verlosbare 4proc. 101,25.

Leipzig, 21. März. 20 Francs-Stücke per 1 St. 16,22 G. Dester. Bank- und Staatsnoten per 100 fl. ö. W. 169,45 G. russische Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 216,40 G.

Damit schließt die Debatte. Der Rest des Etats wird debattelos erledigt und sodann das Statgesetz angenommen. Von der noch vorliegenden Resolution wird die des Abg. Prinz Carolath betr. das Goethe-Denkmal bis nach Ostern zurückgestellt, die des Abg. Müller-Sagan wegen Maßregelung der Postbeamten in Bezug auf ihre Lectüre abgelehnt, die Baffermannsche gegen die Einrede der Verjährung gerichtete angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag den 11. April 2 Uhr: Flagenrechtsgesetz, Wahlprüfungen, Petitionen. Schluß 3/46 Uhr.

Bermischtes.

Allerlei. „Krämpfesimulanten“ treiben jetzt in den Straßen Berlins ihr Unwesen. Dieser Tage ist ein solcher „Kranker“ entlarvt worden. Bei der Festnahme fand man bei ihm 12 M. in Nickelgeld vor, die ihm von mitleidigen Passanten geschenkt worden waren, sowie Seifenpulver, mit dessen Hilfe er den Schaum vor dem Munde hervorzurufen pflegte. — Die Berliner Bäckerinnungen warnen die Bäckergehilfen vor dem Zugang nach Berlin. Interessenten mögen das beherzigen. — Bei Posen wurde das Gespann des Ziegeleibeholders Handte aus Antonin vom Zuge überfahren. S. und ein zweiter Insasse wurden sofort getödtet, ebenso die Pferde. — Eine riesige Veruntreuung wurde im ungarischen Finanzministerium entdeckt. Die in der Staatsdruckerei hergestellten Briefmarken werden, wenn sich bei einzelnen Bogen schlecht gerathene Exemplare vorfinden, ausgemustert und zur Verbrennung einer Commission übergeben. Deren Leiter, der frühere Abg. Szecsochy, hat nun eine gewaltige Anzahl dieser Bogen für sich behalten und durch seine Helfershelfer in Verlehr bringen lassen. Es handelt sich um Tausende von Gulden. Die Teilnehmer an der Veruntreuung sind verhaftet. — Wie drastisch Fürst Bismarck sein konnte, lehrt folgende Mittheilung der Frkf. Ztg.: Vor 13 Jahren erschien in Paris das „Journal d'un officier d'ordonnance“ vom Grafen Herisson. Dieses Buch hat Bismarck gelesen und an einer Stelle — das Kapitel behandelt eine Zusammenkunft deutscher und französischer Generale — die Bemerkung eingeschaltet: „Einer kam schon besoffen an.“ Das Buch befindet sich in der Bibliothek des Auswärtigen Amtes zu Berlin. — Einen Gesellschafts-Ausflug nach Kiautschau veranstaltet Hugo Stange's Reisebureau in Berlin von Schanghai aus in Verbindung mit einer Reise um die Welt. Ohne Zweifel wird sich für diese Reise eine größere Anzahl Interessenten finden, denen neben dem vielen Sehenswerthen, welches eine Weltreise an sich schon bietet, Gelegenheit gegeben ist, die in letzter Zeit so viel genannte neue deutsche Besitzung in China kennen zu lernen. — Eine verrückte That soll den Hotelbrand in New-York verursacht haben. Wie berichtet wird, mehrten sich die Angelegenheiten, daß der Brand von Dieben angestiftet wurde. Mehrere verdächtige Personen sind verhaftet worden. Nach weiteren Meldungen erklären verschiedene Herren, daß sie bei dem Brande eine Anzahl elegant gekleideter Männer kaltblütig die Zimmer durchsuchen sahen; auch bemerkten sie, daß die ersten Qualmwolken nach Petroleum rochen. Bei einem Verhafteten wurden Zimeln im Werth von 40,000 M. gefunden. Gegen den Hotelbesitzer werden Klagen über zusammen 12 Mill. M. auf Schadenersatz angestrengt. Unter den Opfern ist der Chemiker H. White, ein Better des amerikanischen Botschafters in Berlin. H. White ist der Erfinder einer Feuerlösch-composition; er wollte diese erproben, drang in die raucherfüllten Zimmer ein und rettete mehrere Personen. Da fiel er, von einem Herzschlag getroffen, in die Arme eines Feuerwehrmannes. — Sehr trübe sieht es in einzelnen Gebieten Rußlands aus. In einigen von der Miferente heimgesuchten Gouvernements sind epidemische Krankheiten, vornehmlich Typhus, aufgetreten. Der Verein vom Nothen Kreuz thut Alles zur Linderung der entsetzlichen Noth. — Beim jüngsten Wirbelsturm im nordamerikanischen Staate Alabama sind 140 Menschen ums Leben gekommen. — Die Zahl der seit dem Brande des Windsor-Hotels in New-York vermischten Personen ist auf 53 gesunken. Im Laufe des Dienstag wurden unter den Trümmern viele werthvolle Juwelen aufgefunden. — Auch in ganz Nord- und Ostfrankreich führte sich der Frühling mit Winterkälte und heftigem Schneegestöber ein. — Der Bremer Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ traf nach glänzender Reise in Cherbourg ein; die Reisebauer von New-York aus betrug 5 Tage 23 Stunden und 3 Min., die mittlere Geschwindigkeit 22,27 Meilen in der Stunde. — Die militärischen Wagen der Pulvermagazine bei Spandau sind bedeutend verstärkt worden. Man bringt das mit den Explosionen in Frankreich in Verbindung; es sollen hier die erdentlichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. — Im Proceß des Oberförsters Lange gegen die fürstliche Bismarck'schen Erben wegen höherer Pensionsansprüche hat jetzt auch Fürst Herbert Bismarck den ihm auferlegten Glaubenseid in Berlin geleistet. Damit sind Lange's Mehransprüche abgewiesen. — Für die Standbilder der drei ersten preussischen Könige werden jetzt auf der Ostseite der Siegesallee in Berlin die Vorbereitungen zur Aufstellung getroffen.

Minister dafür sorgen, daß Briefe von der Strafe wieder befreit werde. Weiter berührt Redner noch das hohe Spielen von Offizieren in den Turf- und anderen Clubs. Darunter befindet sich auch eine Person aus dem Hofstab des Kaisers. Kriegsminister v. Goltz: Wenn der Vorredner mir über diese Anschuldigungen die nötigen Unterlagen bringet, will ich Se. Majestät bitten, eine Untersuchung einzuleiten. In Betreff des Briefe habe ich bereits an zuständiger Stelle um eine weitere Nachricht ersucht, warte aber auf dieselbe noch vergeblich.

Baron de Schmidt (Elsässer) bringt locale Beschwerden aus dem Elsaß vor.

Minister v. Goltz glaubt, daß denselben am besten durch Bewilligung eines Schießplatzes im Elsaß abgeholfen werden würde.

Abg. Camp (franz.) Wenn das Elsaß sich zu sehr mit Garnisonen überlastet meint, so sind die kleinen Orte bei uns im Osten sehr gern bereit, Garnisonen aufzunehmen.

Minister v. Goltz bezweifelt, daß eine solche Verlegung aus dem Elsaß nach dem Osten angehe; aber er wiederhole, daß er stets bereit sei, bei Garnisonirungen möglichst die kleinen Orte und zumal solche, die schon Garnisonen gehabt haben, zu berücksichtigen.

Abg. Bebel (Soedm.) bemerkt dem Minister in der Spielerfrage: Das „B. L.“ habe ja zuerst bezügliche Mittheilungen gebracht. Weshalb sei das nicht gleich vom Minister eingeschritten. Was geschehe doch sonst bei Beleidigungen durch die Presse.

Minister v. Goltz: Im „B. L.“ war kein Name genannt. Außerdem schwebt ja in der Sache eine Untersuchung und wir werden nichts thun, sie zu erschweren, weil wir volle Klarheit wollen. Aus Herrn Bebel's Darstellungen habe ich jedenfalls keine Thatfachen entnehmen können, und auf bloße Verdächtigungen kann ich nichts geben.

Abg. Bebel: Ich vermahne mich gegen den Ausdruck Verdächtigung. Wenn ich dem Minister Namen nennen wollte, würde er geradezu erlautet sein. Ich verbitte mir ganz entschieden, daß der Minister sagt, ich hätte Verdächtigungen ausgesprochen.

Präsident Graf Ballestrem: Ich nehme an, es waren nur objective Verdächtigungen gemeint. (Unruhe bei den Soedm.)

Abg. Bebel: Den Eindruck hatte ich nicht.

Präsident Graf Ballestrem: Aber ich habe den Eindruck gehabt.

Damit schließt diese Debatte. Beim Etat der Marine weißt

Staatssekretär Tirpitz hin auf die seit der zweiten Besung vom Kaiser angeordnete Aenderung in der Organisation des Obercommandos. Das Motiv sei zu suchen in den Verhältnissen der Marine im Kriege. Eine Zwischeninstanz zwischen der centralen Kriegsführung und den Oberbefehlshabern vor dem Feinde würde nur schädlich wirken. Der Einfluß der Organisations-Aenderung auf den Etat wird in einem Nachtragsetat zum Ausdruck kommen. Einstweilen stelle er dem Hause anheim, den Etat, so wie er ist, passieren zu lassen.

Abg. Lieber (Str.) spricht seine Vertheidigung über die correcte Erklärung des Staatssekretärs aus.

Abg. Richter (fr. Bp.) bemerkt materiell, er habe bei Einrichtung des Obercommandos dagegen gesprochen und gestimmt, weil er davon Reibungen vorausgesehen habe, namentlich in Bezug auf Schiffsneubauten und Schiffsconstructionen. Aber nun habe man sich hier vorbehalten die Schaffung der Stelle eines General-Inspecteurs der Marine. Auch einen solchen haben wir schon gehabt und auch dabei hat sich ein Dualismus nachtheiliger Art herausgestellt. Und da will man ihn jetzt wieder herstellen. In Bezug auf die etatrechtliche Frage hält es Redner nicht für nöthig, den vorliegenden Etat zu bewilligen, denn das Haus sei doch nicht ganz unbefangen, nachdem die Organisations-Aenderung durch Cabinettsordre bereits vollzogen sei.

Abg. v. Kardorff (fr. cons.) hält dieses Bedenken für hin-fällig und das budgetäre Recht des Reichstags gewahrt, nachdem vom Staatssekretär erklärt sei, daß bis zu erfolgter Bewilligung des Nachtragsstats die Regierung kein Geld für die geänderte Organisation auszugeben gedenke.

Abg. Richter: Wir stehen hier aber doch vor einer voll-zogenen Thatfache.

Staatssekretär Tirpitz glaubt, daß sich das Haus bei einstweiliger Bewilligung des Stats durchaus auf dem Boden des Statsrechts bewege, zumal eine solche organisatorische Aenderung sich sehr wohl vollziehen könnte ohne Aenderungen im Etat.

Darauf wird der Marineetat genehmigt. Beim Etat des Reichschatzamts entsteht auf Anregung des Abg. Schmidt (Str.) eine kurze Debatte über die namentlich von der Postverwaltung erhobene Einrede der Verjährung gegen sonst berechtigigte Gehaltsansprüche. Im Laufe der Debatte erklärt

Schatzsekretär v. Thielmann, daß er selbst auf diese Einrede verzichte.

Bei dem Etat der Zölle und Verbrauchssteuern werden die beiden Resolutionen betr. Zollvergütungen auf Mehl, sowie betr. Bierjurrogatverbot einer beforderen Commission überwiesen. Beim Postetat bemängelt

Abg. Müller-Sagan (fr. Bp.) die neue Personal-Reform. Staatssekretär v. Podbielski hofft, daß diese Reform mit dem nächsten Staatsjahr werde in die Wege geleitet werden. Es gehe das natürlich nicht plötzlich, sondern werde vielleicht 20—30 Jahre dauern. Er hätte gegen eine gleich-mäßige abgeschlossene Vorbildung der Assistenten nichts. Dieser Wunsch scheiterte aber an der Vielgestaltigkeit des Schul-wesens in Deutschland. Für das Examen sei eine gute Praxis ebenso viel werth wie die Theorie. Es gebe Leute, die bis an die Schulter voll gepropft seien mit Wissen und doch praktisch wenig brauchbar seien.

Abg. Singer (Soedm.) sucht an Beispielen festzunageln, daß in der Postverwaltung fortgewirkt werde.

Vizepräsident v. Frege: Dieser Ausdruck ist nicht parla-mentarisch. (Singer ruft: aber wahr!)

Staatssekretär Podbielski: Ich wursle nicht, sondern ich handele. (Heiterkeit) Und zwar nach einem festen Princip, in dem ich mich nicht beirren lassen werde. Mein Bestreben ist volle Gerechtigkeit gegenüber den Beamten. Aber Disciplin ist nöthig. Wohin soll es kommen, wenn z. B. ein Leip-ziger Unterbeamten-Verband mir durch einen Beschluß sein Witwenrentenspotium auspricht.

Abg. v. Kardorff (cons.) stimmt dem zu und wünscht, es möchten in allen Nothfällen die von dem General v. Pod-bielski befolgten Tendenzen obwalten.



**Ortskalender von Waldenburg.**  
**Kärstl. Sparkasse:** Geöffnet Dienstags, Donnerstags und Sonnabends v. Vorm. 8-11 und Nachm. von 2-5 Uhr.  
**Rathsexpedition:** Geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.  
**Königl. Steueramt:** Obergasse 47, 1 Tr. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 6 Uhr.  
**Schul- und Volksbibliothek** geöffnet Mittwochs von 12 bis 1 Uhr.  
**Städtische Sparkasse zu Waldenburg:** Geöffnet täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.  
**Kinderbewahranstalt (Dorfsstift)** geöffnet von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends.  
**Kärstl. Museum** hinter dem Markstall (eine großartige Sammlung von Säugethieren, Vögeln, Schmetterlingen, Mineralien etc.)

Jetzt schon viel begehrt mit  
**100,000**  
 Mark Baar-Geld

als ersten Hauptgewinn sind die Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. mehr) der II. Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete. Es dürfte deshalb wieder rasch ausverkauft sein und nur schneller Kauf sichert den Besitz von Loosen. Ziehung schon 14., 15., 17., 18. und 19. April im Ziehungssaale Kgl. Preuss. Staatslotterie zu Berlin. — Loose empfiehlt das General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestr. 5 und hier alle Loosverkauftsstellen.

Berlin, 20. März. Die edle Sache, für die der Ueber-schuss aus der Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete dient, machen die Wohlfahrtsloose zu einem beliebigen Kaufartikel, zumal dabei auch recht ansehnliche Gewinne, wie 100,000 Mark, 50,000 Mark, 25,000 Mark, 15,000 Mark, 2 mal 10,000 Mark u. s. w., im Ganzen 16,870 Geldgewinne mit 575,000 Mark zur Verlosung gelangen. Bei erster Lotterie war rasch ausverkauft, und es mußten schon mehrere Tage vor der Ziehung recht viele Bestellungen auf Loose unberücksichtigt bleiben. Es ist deshalb zu empfehlen, Bestellungen auf Wohlfahrtsloose à Mk. 3.30 zur zweiten Lotterie baldigst bei dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, einzureichen, oder bei einer der bekannten Loos-verkaufsstellen am hiesigen Plage zu machen. Die Ziehung findet bereits den 14., 15., 17., 18. und 19. April öffentlich im Ziehungssaale der königlich Preussischen Staatslotterie zu Berlin statt.

**Amerik. Ringäpfel**

empfehlte Albert Bossecker Nachf., Heinrich Kanneberg.

Schaufeln, Spaten, Rechen, Düngergabeln, Düngerhaken, Radehacken, Kulturhacken, Gartenhackchen, Baumsägen, Sand- und Bügelsägen, Baumscheeren, Baumkräher, Hackenscheeren, Rosenscheeren, Flanzhölzer, Gartenmesser  
**A. Mai.**

**Früh gebrannte Kaffee's,** per Pfd. von Mk. 1.— bis Mk. 1,80 Pr., hochfeine Specialität per Pfd. Mk. 1,10 Pf.  
**Margarine Haus.**

**ff. Süssrahm-Margarine**

empfehlte billigste Albert Bossecker Nachf.

**Schürzen:**

Ländelschürzen, schwarze Schürzen, weiße Schürzen, Wirthschaftsschürzen, Anaben- u. Mädchenschürzen, blauleinene Männer-schürzen  
 empfehlte in großer Auswahl zu billigsten Preisen **B. verw. Herold.**

**Wichse**

von Lerche-Leipzig, die beste der Welt, verkauft à Büchle 10 Pf.

**Richard Gesty,**

Johannesstr. 155. Obergasse 26. Lohnender Nebenverdienst für Hausfräulein.

**Invalidendank**

für Sachsen.

**Annoncen-Expedition**

für alle Zeitungen der Welt. Annahmestelle: Expedition des Schönburger Tageblattes. Keine Spesenberechnung.

Allerfeinstes Nähmaschinenöl,

- Separatoröl,
- Radfahreröl,

gewöhnl. Dreschmaschinenöl, braune und schwarze Wichse, Appretur, Lack, engl. Crém, Schuhanzieher, Knöpfe, Schleifen, Senkel, Schuhknöpfe etc.  
 empfehlte **Bernhard Brumm.**

**Ortskrankenkasse II.**

Nächsten Mittwoch, den 29. März, abends 8 Uhr im Schönburger Hof:

**Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsbericht, eventuell Richtig-sprechung. 3. Etwaige Anträge.

Der Vorstand.

**Militärverein „Herzog Ernst“, Niederwiera.**

Den ersten Osterfeiertag:

**Große öffentliche Theateraufführung: Hans Huckebein,**

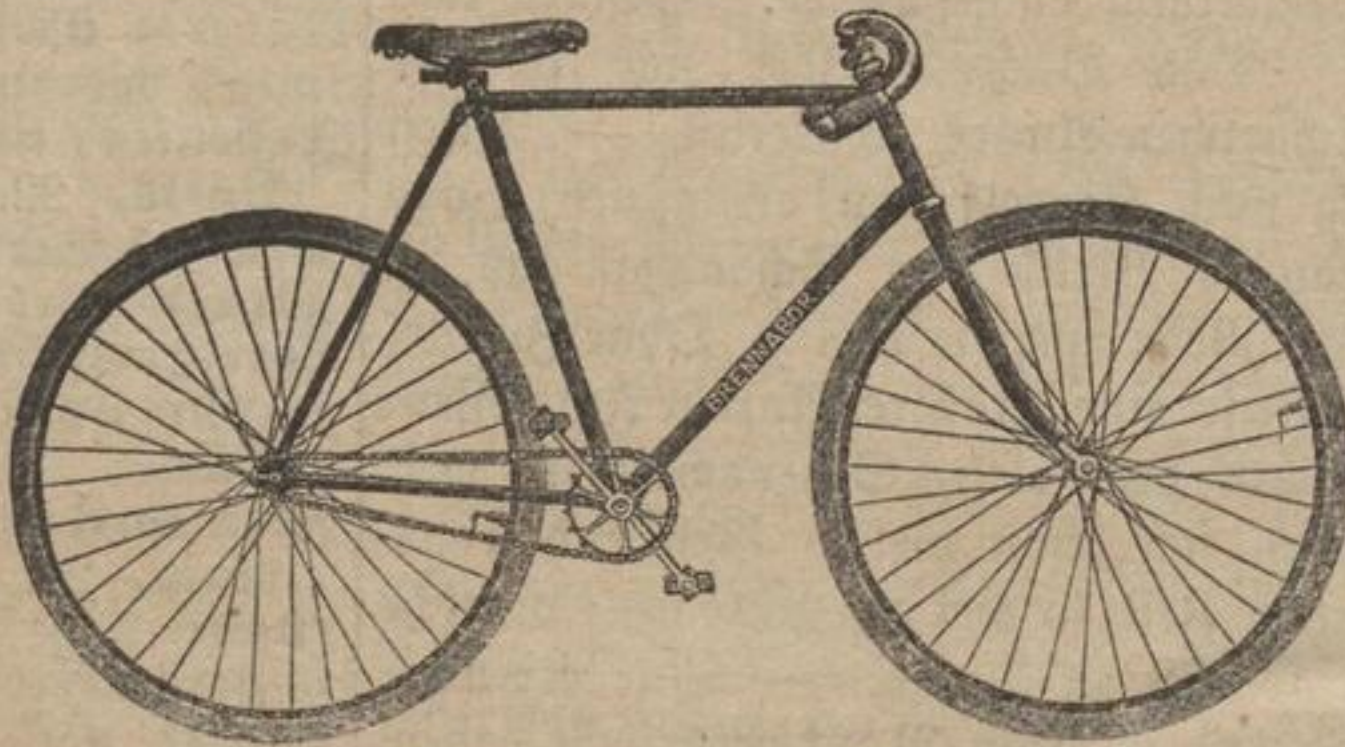
aufgeführt vom Spielerpersonal der Gesellschaft zum Bierathal, unter Mit-wirkung der Kapelle des Herrn Director Heinrich, Waldenburg.

Eintritt: Saal 40 Pf., Gallerie 30 Pf., ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen. Remontirung zum Besten der Fahne.

Beginn der Vorstellung 1/28 Uhr.

Freundlichst ladet ein

der Vorstand.



Lernen gratis.

**Fahrräder,**

nur beste Fabrikate, von Seidel & Raumann, Wolf, Regina und Brennabor, Radfahrerbedarfsartikel aller Art empfehlte billigst

**August Mai.**

Reparaturen werden in mei-ner Werkstatt prompt und billig ausgeführt.

**Grünfeld.**

Morgen Freitag

**Schlachtfest.**

Ergebenst ladet ein

G. Wintler.

**Dank.**

Zurückgekehrt von der Ruhestätte unseres unvergesslich theuren Va-ters, Schwieger- und Großvaters, des Klempnermeisters

**Ludwig Schreyer in Ziegelheim**

ist es uns Herzensbedürfnis, all den lieben Verwandten, Nachbarn und Freunden, welche den theuren Entschlafenen während seiner Lebenszeit durch Besuche erfreut, sowie durch Blumen- oder sonstige sinnige Liebes-spenden und Geleit zum Grabe noch im Tode geehrt, und uns auf nur irgend eine Art und Weise einen Beweis ihrer wohlthuenenden Liebe und Theilnahme bezeigt, unsern herzlichsten Dank dafür hierdurch auszu-sprechen.

Herzinnigsten Dank sagen wir besonders dem hiesigen Königl. Sächs. Militärverein für das ehrenvolle Tragen und so besonders zahlreiche Geleit zum Grabe.

Nicht minder Dank sagen wir aber auch Herrn Dr. Hollstein für seine gewissenhafte ärztliche Behandlung, Herrn Pastor Hoffmann für seine uns zugesprochenen göttlichen Trostesworte und Herrn Kirchschul-lehrer Quiechlich für die Leitung der so erhebenden Trauergefänge.

Dr aber, inniggeliebten unvergesslich theuren Vater, rufen wir weinenden Auges und tiefbewegten Herzens noch in die Ewigkeit hinein:

Für alle Liebe bringen wir  
 Dank, Herzensdank, o Theurer, Dir;  
 Du warst auf unser Wohl bedacht,  
 Hast treulich stets für uns gewacht.

Empfange nun von Gottes Thron  
 Der Vaterliebe süßen Lohn,  
 Gott schmücke Dich in Ewigkeit  
 Mit Freude, Fried und Seligkeit.

Und ob Du auch geschieden hie,  
 Wir werden Dein vergessen nie;  
 Ob auch der Herr Dich von uns rief,  
 Dein Bild ruht uns im Herzen tief.

Ziegelheim, am Begräbnistage, den 19. März 1899.

Die tieftrauernde Familie Schreyer.

Selbstbinder  
 Diplomaten  
 Schleifen  
 Regatts  
**Gravatten**  
 empfiehlt bei sehr großer Auswahl August Helbig Nachf.

**Postkarten mit Seminar-Ansicht**  
 nach photographischer Aufnahme das Stück 5 Pf.  
 sind zu haben in der Expedition des Schönb. Tagebl.

**Baum-Wachs**  
 empfiehlt Max Roth.

**Corsetnäherinnen**  
 finden sofort dauernde Beschäftigung  
**B. Tenzler Nählgr.**

Verloren wurde den 21. d. M. von Dürrenhildorf nach Waldenburg, Schwabener Straße, ein grauwolles Umschlagetuch. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben im Gasthof Dürrenhildorf.

**Spatenbräu**  
 wieder eingetroffen.  
 Restaurant am Königsplatz,  
**Julius Bochmann.**

Eine Melkziege mit 3 Jungen zu verkaufen in Nr. 76 Kaufungen.

**Schießhaus.**  
 Heute Donnerstag Schlachtfest. 10 Uhr Wellfleisch, abends frische Würst und Bratwürst. Ergebenst ladet ein  
**Rob. Barkschfeld.**

**Kgl. Sächs. D. A. S. Waldenburg.**  
 Donnerstag, den 23. d. S., abends 8 Uhr Böckelschweinsknöcheln und Klöße für Theilhaber u. d. F.  
**D. C.**

**Gewerbeverein.**  
 Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu dem heute Donnerstag Abend 8 Uhr im Rathhaussaal stattfindenden Vortrag des Herrn Wanderlehrer Schander aus Bauken über den Obstbau im Dienste der Landwirthschaft ergebenst eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Familiennachrichten.**  
 Geboren: Hrn. Graf Eberhard von Königsdorff in Reinholdsbain bei Dippoldiswalde e. L. — Hrn. Dr. med. Hein. Schulze in Hamburg e. S.  
 Gestorben: Frau Felicitas Briz geb. Alberti in Penig. — Frl. Emma Auerwald in Dresden.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Köpfer in Waldenburg.  
 Hierzu eine Beilage.



Unterhaltungstheil.

„Es sah eine Linde ins tiefe Thal.“

24) Novelle von R. Litten. (Fortsetzung.)

„Niemand, Gräfin! Mein Onkel, mein Erzieher und Wohlthäter, schläft längst auf dem kleinen heckenumzäunten Kirchhof, und Freunde besitze ich dort nicht, ich verlief schon als Knabe den Ort.“

Frieda hielt die dunklen Wimpern gesenkt, ihre schlanken Finger zerzupften mechanisch eine duftende rothe Nelke, welche sie von der Brust genommen.

„So hatten Sie eine einsame Kindheit, Herr Professor? Keine Gespielen?“ Der Gefragte sah nicht den Blick grenzenloser verzehrender Spannung, der an seinen Lippen hing, er bemerkte Baron Heikings aufforderndes Nicken, und meinte, ihre erste Frage beantwortend, leichtsin: „Jedenfalls eine bedeutend stillere wie die anderer Knaben. Ich glaube wirklich kaum, daß ich jemals eine rechte echte Jungenbalgerei mitgemacht habe. Doch nun“ — er erhob sich — „darf ich aber das Pantomimenspiel des Barons nicht länger unbeachtet lassen, freilich noch viel weniger Ihre Geduld mißbrauchen, meine gnädige Gräfin.“

Er verneigte sich tief, während sein Freund der jungen Dame die Hand reichte und in seiner sprudelnden Art auf sie einsprach: „Für heute nur Staatsvisite, Comtesse, feierliche Einführung und so weiter. Nächstens, wenn Sie nicht zu sehr erschrecken wollen, Ueberfall für längere Zeit. Jetzt müssen wir nach Annahof, der schöne Victor feiert Geburtstag. Große Gratulationscour, Gabelfrühstück u. c. Darf ich Frau von Meinert Grüße von Ihnen ausrichten?“

„Gewiß, lieber Baron, auch der reizenden kleinen Else, ihrer Schwester.“

Gräfin Frieda lächelte ein wenig als der lustige junge Herr unsicher die Augen senkte, dann reichte sie seinem

Gaste das schmale Händchen. „Darf ich Sie bald wieder auf Wellinghausen begrüßen, Herr Professor? Es wäre eine große Freude für mich!“

Heiking horchte hoch auf. Wie seltsam die tiefe Stimme der Sprechenden heute klang, so gedämpft, so bebend, und welch glühendes Roth über ihr Gesicht flog, als der Gelehrte sich nun über ihre Hand neigte. Wie oft sie überhaupt während der letzten halben Stunde die Farbe gewechselt hatte! Er schüttelte leise den Kopf. Sie war doch nicht etwa krank, oder hatte sich gar Nerven zugelegt.

Lange freilich hielt der Gedanke bei ihm nicht Stand. Der Ritt nach Annahof war zu zweien so angenehm, die bereits bei Meinerts versammelte Gesellschaft so heiter — und dann die kleine Else mit dem goldblonden dicken Zopf, der dem winzigen Persönchen so lächerlich lang über den Rücken hing. Und wie hell sie lachen konnte, wie ungenirt sie ihr Kelchglas an dem feinen anklängen ließ. Freilich sie war ein ganz anderes Genre als Frieda Wellinghausen, und er hatte sich zugeschworen, die zukünftige Herrin von Schloß Heiking müsse dieser gleichen, wenn sie es denn schon nicht selbst sein wollte — aber — aber, die kleine Goldbuste mit den lachenden braunen Augen war ja nicht das Mädchen dazu, solche Grundzüge zu rekapitulieren.

Tiefinnig starrte er dabei auf das weiße niedliche Händchen neben sich, welches so zierlich die silberne Gabel zum Munde führte, aber plötzlich sprang er auf, schlug an sein Glas und erklärte der aufhorchenden Tischgesellschaft, daß man sich unverantwortlich gegen seine Nachbarin, die Baroness Elisabeth von Webbau, benehme, daß sich die arme junge Dame, welche als Großstädtlerin ein doppeltes Anrecht auf Zerstreuung habe, entschieden zu langweilen beginne — Beweis ihr stilles, gedrücktes Wesen — und daß man nur durch ein Waldfest großen Stiles dieses Unrecht gut machen könne. Wer sich mit ihm in dieser Ansicht eins fühle, erhebe sein Glas auf das Wohl und das Vergnügen der ge-

nannten, tief beklagenswerthen jungen Dame.

Zubelnder Beifall, lustiges Gläserklingen, durcheinanderschwirrende Vorschläge und Pläne. Im Nu war Schreibmaterial zur Stelle, die Namen der Eingeladenen bezeichnet und ein herrlicher Buchenwald mit daranstoßendem See zum Festplatz ausersehen. Aber wenn Jupiter Pluvius sich launenhaft zeigt? Auch dafür wußte Heiking Rath.

„In dem Falle bitte ich, den Schauplatz des Festes in den Tanzsaal meines Hauses verlegen zu dürfen,“ meinte er. Leise, nur für seine Nachbarin verständlich, fügte er hinzu: „Er ist seit Jahren nicht benutzt worden, und ich würde es für ein glückliches Omen ansehen, wenn gerade Ihre Füßchen ihn seiner Bestimmung wiedergeben.“

Wie hübsch die Kleine aussieht, wenn sie erröthet. Wie Rosenluth huscht es über ihr Gesichtchen, selbst die kleinen Ohren, der runde weiße Hals bleiben nicht davon verschont. Nicht zu ihrem Schaden, mußte der Baron noch ein paar Stunden, als er neben Professor Volkmann heimwärts ritt, immer wieder daran denken. Er lächelte dabei und gab seinem Genossen zerstreute Antworten auf dessen Fragen.

Am nächsten Vormittag trat er in das Zimmer seines Gastes und warf die Reitpeitsche, die er in der Hand hielt, ärgerlich auf den Tisch. „Fatal! Will eben nach Wellinghausen, um den Damen persönlich die Einladung zu unserem Feste zu überbringen, da läßt sich natürlich Doewenthal melden. Er kommt des Weizens wegen, wir haben lange Abrechnungen mit einander, möchte dem armen Kerl nicht zum zweitenmal den weiten Weg zumuthen. Que faire?“

Der Professor erhob sich von seinem Schaukelstuhl und legte die Zeitung auf die Marmorplatte des danebenstehenden Tisches.

„Sehr einfach, Baron, Sie nehmen mich als Absandten!“

(Fortsetzung folgt.)

Hugo Kretschmar, Waldenburg, Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung

Gesangbücher,

sächs. und Altend., in nur soliden Einbänden, Gebetbücher, Bibeln, alle Klassiker, Gedichtsammlungen in eleganten Einbänden, Kochbücher, Messer, Besold, Bilz, Heilverfahren, Bürgerl. Gesetzbuch und alle anderen Gesetzbücher, Landkarten aller Staaten, Lager von Geschäftsbüchern aller Art, Packpapiere, Canzlei-, Briefpapiere, Seidenpapiere, Lager von Formularen für Krankenkassen u. Inval.- u. Altersversorgung, Gratulationskarten zu allen Gelegenheiten in größter Auswahl.

Annahme von Abonnements auf sämtliche Zeitschriften, Besorgung aller Bücher und Lieferungswerke schnellstens, Lager der Kunz'schen musikalischen Volksbibl., à Nr. 10 Pf., Reclams Universalbibl., à 20 Pf., Rages Volksbücher, à 10 Pf., Kürschners Büchersatz, à 20 Pf. Visitenkarten, Spielkarten, vorzügl. Tinten, Stempelfarbe, Hectographen-Maschine auf Leinwand, einfachste Art zu hectographieren,

Photographien und Postkarten: Albums in großer Auswahl, Briefstaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etui's, Photographie-Rahmen in allen Größen, Haussegel, Einrahmungen aller Art werden sauber ausgearbeitet.

Rechnungs-, Wechsels-, Frachtbrief-, Lehrvertrags- u. Miethscontract-Formulare.



Von Dienstag, den 21. d. M., an stelle ich einen großen Transport bester Milch- und Masse-Rühe billigt zum Verkauf, theils mit Kälbern, sowie ganz hochtragende, darunter gute Zugkühe. Ernst Winkler, Uhlstein.

Zickel-Felle

kauft zum höchsten Tagespreis v. Zschacklitz.

Stallburschen, Schweizerlehrlinge und Knechte aller Art empfiehlt für sofort und für 1. April

L. Thale, Leipzig, Burgstraße 11.



Wir treffen wieder mit einem frischen großen Transport

hochedler Wagenpferde,

sowie Arbeitspferde jeder Art

in großer Auswahl ein und stehen dieselben von Freitag, den 24. März an unter bekannter Reclität zu soliden Preisen in unserer Behausung zum Verkauf.

Albert & Uhlstein, Pferdehandlung, Schiedel b. Grimmitzschau.

Elektrische Beleuchtungskörper,

als: Kronleuchter, Doppelarme, Wandarme, Zugpendel, einf. Pendel Stehlampen, Deckenbeleuchtungen, Glashalen und Glühlampen. Zur Ausführung elektr. Beleuchtungsanlagen zum Anschluß an das städt. Electricitätswerk empfiehlt sich bei billigster Berechnung

Oscar Kirchof.

Kostenanschläge und Zeichnungen gratis.

Cocoskuchen, Baumwollsaatmehl, Leinkuchen, Leinmehl etc.

hält stets auf Lager Dr. Eiferschmidt, Altstadtwaldenbg.

Für die Küche!

Dr. Detters Backpulver, Dr. Detters Vanille-Zucker, Dr. Detters Pudding-Pulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Recepte gratis von Harald Meyer.

Confirmanden-Stiefeln und Schuhe

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt billigt das Schuhgeschäft Bernhard Brumm.

Sämmtliche Maler- u. Maurerfarben, trocken und streichfertig; Specialität: streichfertige Fensterfarben, sowie streichfertige Fußboden-Glanzlacke, à Kilo Mk. 1.60, Mk. 2.00 und Mk. 2.40 in allen Nuancen, ferner alle Sorten Pinsel, Leime, sämtliche Oel- und Spiritus-Lacke, Terpentinöl, Siccativ etc. empfiehlt billigt Max Roth, Adler-Droguerie.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Confirmanden-Anzüge

in Cheviot, Kammgarn u. Buckskin, Arbeitshosen u. Jacken, blaue Blousen u. Hosen empfiehlt in großer Auswahl

August Helbig Nachf.

Gute Lederpantoffeln

in Maschinen- und bester Handarbeit sehr billig im Schuhgeschäft Bernhard Brumm.



# Zum 1. April.

**Gardinen**

weiss und crème.

**Rouleaux-Stoffe**

weiss und crème,  
Mtr. 13 Pfg. bis 1,15 Mk.

**Rouleaux-Stoffe**

grau gestreift,  
alle Breiten.

**Vitrage-Stoffe**

gestreift und imi.

**Spachtelborden, weiss und crème,**

in riesenhafter Auswahl.

**Gardinenhalter**

weiss, crème, farbig.

**Rouleauxspiken**

Mtr. von 6 Pfg. an.

**Weisse Tüllgedecke.**



Überzeugen Sie sich gest., welche enorme Auswahl ich in obigen Artikeln führe. Die übergroße Auswahl setzt schon große Leistungsfähigkeit voraus. Ich führe nur

Gardinen von der Weltfirma: **Leop. Oscar Hartenstein,**  
Blauen i. B.



Reelle Bedienung ist Grundprinzip der Firma.



**Christliches Waarenhaus**  
**Max Greif, Glauchau,**

**Leipzigerstr. 88, Part. u. 1. Etage.**

**Confirmandienstiefeln**  
**und Schuhe jeder Art,**

schon von Mk. 3,50 an,

Stiefeletten mit Gummizug

empfehlen die Schuhgeschäfte von

**Richard Hesky,**

Johannesstr. 155. Obergasse 26.

**Hausverkauf.**

Mit obervormundschaftlicher Genehmigung soll das dem Herrn **Valentin Gützig** weil. gehörige in Oberarnsdorf gelegene **Wohnhaus** sofort frei verkauft werden.

Alles Nähere durch

**Robert Gützig** daselbst.

Oberarnsdorf, den 20. März 1899.

**Herrenwäsche:**

Chemisettes mit und ohne Kragen,  
Serviteurs, gestickt und glatt,  
Serviteurs, bunt, modern,  
Kragen, Manschetten,  
Confirmanden-Chemisettes  
empfehlen **B. verw. Herold.**

**Carbolineum,**

billigster und dabei säunischwidrigster  
Anstrich aller im Freien und in Ställen  
z. befindlichen Holz-Verkleidungen, Pfähle,  
Garten-Zäune u. s. w. empfiehlt

**Max Roth,**  
Abler-Droguerie.

**Pfeiffer & Diller's** in Dosen  
**Kaffee-Essenz** (Original-  
marke)  
ist erhältlich bei: **Emil Meyer.**

**Prima deutschen Rothklee,**

seidefreie vorzügliche Saat von hoher Keimkraft, empfiehlt billigt  
**Wilhelm Stolp.**

Von eingetroffener Doppelladung

**Pa. Portland-Cement**

empfehle zur Bauzeit denselben in 1/2 Tonnen und 1/4 Tonnen, sowie ausgewogen  
zu billigsten Preisen.

**Max Roth,**

Abler-Droguerie.

Die bequemste Fußbekleidung sind

**Goodyar-Welt-Schuhwaaren** (System Handarbeit)

in Kalblacksleder, Chrom-Kalbleder, Russisch-Kalbleder in braun und schwarz  
in jeder Größe. Alleiniger Vertreter der Firma **Burkhardt & Sohn, Leipzig.**

**Richard Hesky,**

Johannesstr. 155. Schuhmachermeister. Obergasse 26.

**Sämtliche Düngemittel**

empfehlen in besten Qualitäten unter Gehaltsgarantie  
billigt

**Wilhelm Stolp.**

Ein Gartengut, 11 Scheffel Feld und  
Wiese, ist mit leben. u. todtm Inventar  
zu verkaufen in **Ruhlschnappel Nr. 27.**

**Gummischuhlad**

empfehlen **Bernhard Brumm.**

Frisch eingetroffenes feinstes **Magdes-  
burger Sauertraut** empfiehlt  
**Oskar Köhler.**  
NB. Heute Mittwoch von 6 Uhr abends  
frisch geräucherter **Seringe.**

**Postkarten mit Schloss-  
ansicht von Waldenburg**

nach photographischer Aufnahme  
à Stück 5 Pf.

sind zu haben in der  
**Expedition des Schönb. Tgbl.**

**Prima Saat-Erbisen,**

" " = **Wicken,**

" " = **Safer,**

" " = **Gerste,**

" **Sommer-Weizen,**

" **= Roggen,**

" **deutschen Rothklee,**

" **Raigras** zc.

empfehlen billigt  
**Wilhelm Stolp.**

**Prima langschäftige**  
**starke Arbeitsstiefeln zu 7 Mk.,**  
**starke Arbeitsstiefeln zu 8 Mk.,**  
**starke Arbeitsstiefeln mit Dop-  
pelsohlen zu 8 Mk. 50 Pf.**  
in guter Handarbeit empfiehlt  
**Bernhard Brumm.**

**Träger**

**Eisenbahnschienen,**  
**Krippenbaumschienen,**  
**Gusseis. Säulen,**  
**Dachfenster,**  
**Essenschieber,**  
**Drahtnägel**

zur bevorstehenden Bauzeit empfiehlt  
billigt **Oskar Kirchhof.**

**1000 Stück**  
**Geschäftscouverts**

mit Firmadruck  
liefert à 1000 von 3 Mark an  
die Buchdruckerei  
von **G. Kästner, Waldenburg.**

**Gordische mit Ledersohlen**  
für Männer und Frauen Mk. 1,50,  
für Kinder Mk. 1,10 pro Paar.  
**Richard Hesky,**  
Johannesstraße 155. Obergasse 26.

**Das Neueste in**  
**Herrencravatten:**

**Diplomaten,**  
**Regattes,**  
**Schleifen für Umlegtragen**

empfehlen **B. verw. Herold.**

**Pa. garantiert reinen**  
**Leinöl-Firniss,**

à Pfd. 32 Pfg., bei **Posten billiger,**  
empfehlen **Max Roth,**  
Abler-Droguerie.

**Censurbücher,**

nach dem für den Bezirk Glauchau neu  
verordneten Formulare,  
à Stück 10 Pf.,

sind zu haben in der  
**Buchdruckerei des „Schönb. Tgbl.“**

**Ziegenfelle**

kauft zum höchsten Preis  
**Bernhard Brumm.**

Redaktion, Druck und Verlag von **G. Kästner**  
in **Waldenburg.**